



NETZWERK FÜR
NACHHALTIGES
WIRTSCHAFTEN

Ansätze und Nutzen von betrieblichem Mobilitätsmanagement

Dieter Brübach, B.A.U.M. e.V.

1984 als 1. Umweltinitiative von Unternehmen gegründet, ist der **B.A.U.M.** e.V. heute als Netzwerk für Nachhaltiges Wirtschaften ein wichtiger Akteur für Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement.

B.A.U.M. ist ein deutschlandweites **Informations- und Kontaktnetzwerk für nachhaltiges Wirtschaften**, das

- branchenübergreifend praxisorientierten Erfahrungsaustausch bietet,
- vielfältige Synergien und strategische Allianzen zwischen den Mitgliedern schafft,
- die Interessen nachhaltiger Unternehmen und Organisationen in den öffentlichen Diskurs einbringt.

650 Unternehmensmitglieder aller Größen und Branchen + 150 Einzelpersonen
B.A.U.M.-Beirat Unternehmen + B.A.U.M.-Kuratorium Wissenschaft

- MobilProFit (2013/16) – Programm für regionale Gruppenberatungen für Betriebe zu Mobilitätsmanagement – in Zusammenarbeit mit der Kommune
- Mobil gewinnt (2017/18) – Kampagne der Bundesregierung mit 300 Erstberatungen für Betriebe und einem Wettbewerb
- VDI-Ausschuss (seit 2018) zu betrieblichem Mobilitätsmanagement
- BMM-Impulsberatungen (2021/22) für KMU-Betriebe in Niedersachsen in Kooperation mit der Niedersachsen-Allianz für Nachhaltigkeit
- MobilityPolicy (2021/22) - Leitfaden zur nachhaltigen Ausgestaltung von Mobilitätsrichtlinien in Unternehmen
- Landmobil (2020/22) – **Nachhaltige betriebliche Mobilität in ländlichen Regionen Niedersachsens durch Mobilitätsmanagement**
- Im Beraterpool beim BALM bzgl. Förderprogramm Betriebliches Mobilitätsmanagement (BMM) des Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV)



AUF DEM LAND MOBIL

WAS IST LÄNDLICH?

Ländlicher Raum sind Gebiete mit weniger als **150 Einwohnern pro Quadratkilometer**. In Frankfurt am Main wohnen **2.918 Einwohner pro Quadratkilometer**.

WARTEN, BIS DER ARZT KOMMT

741 / 693 Personen muss ein Arzt in ländlichen Kreisen in **Ostdeutschland / Westdeutschland** etwa versorgen. In kreisfreien Großstädten sind es nur **416 / 413** Personen.

SUPERWEITWEGMARKT

Durchschnittliche Entfernung zum nächsten Supermarkt oder Discounter:

- 3,3 km** in Landgemeinden in Ostdeutschland
- 2,4 km** in Landgemeinden in Westdeutschland
- 0,5 km** in Großstädten

LANDBEWOHNER FAHREN MEHR AUTO

Modal Split in Prozent der Wege in **Stadt / Umland / Land**

49 / 61 / 62	27 / 22 / 23	10 / 10 / 10	15 / 6 / 5

VIEL LAND, WENIG LEUTE

60 %
der Fläche Deutschlands sind ländlicher Raum

18 %
der Deutschen leben auf dem Land

WEITE WEGE

Durchschnittliche Länge aller Wege pro Tag

- für Landbewohner **42 km**
- für Städte **36 km**

MIT ÖFFIS IN DIE STADT

Nur gut ein Drittel der Landbewohner erreicht das nächste Oberzentrum innerhalb von **30 Minuten** mit Bus und Bahn.

MOBILITÄT AUF DEM LAND



MOBILITÄT AUF DEM LAND IN DEN BETRIEBEN

- meist kleinere Betriebe
- gefühlt/geschätzt kommen über 90 % der Mitarbeitenden mit dem Auto zum Arbeitsplatz (Alleinfahrer)
- ÖPNV-Angebot ist dünn oder wird als unbefriedigend wahrgenommen
- kaum ein Mitarbeitender nutzt den ÖPNV (jedoch: häufige Ausnahme bei AZUBIS)
- betrieblicher Fuhrpark autobasiert
- regionale Geschäftstätigkeit

- „alle haben/fahren Auto“
- gedankliche Auto-Fixierung
- ein“gefahrene“ Gewohnheiten
- keine wirklichen Probleme bzw. Problemwahrnehmung

- ÖPNV-Angebot (Bahn, Taktung, Bedienzeiten, Verbünde, „JobTicket“; Vernetzung)
 - Car-Sharing
 - öffentliche Angebote für Leihräder/ -roller/-scooter
 - Sichtbarkeit innovativer Fahrzeuge
 - gute Fahrradinfrastruktur (gute Radrouten/-wege, Fahrradstationen/gute Abstellmöglichkeiten)
 - z.T. Elektroladeinfrastruktur
-
- meist kein/wenig Problem: Fläche / Auto-Parkmöglichkeiten



Foto: Stadt Verden

- Grundlagen und Gründe für Mobilitätsmanagement
- Status-Quo-Analyse (Standort-, Wohnstandortanalyse und Mitarbeiterbefragung)
- Handlungsziele
- Maßnahmenkonzept, -spektrum, -umsetzung
- Angebote und Fördermöglichkeiten

Grundlagen Mobilitätsmanagement

„Mobilitätsmanagement ist die zielorientierte und zielgruppenspezifische **Beeinflussung** des Mobilitäts**verhaltens** mit **koordinierenden, informatorischen, organisatorischen und beratenden Maßnahmen** unter Einbeziehung anderer Akteure, welche über die Verkehrsplanung hinausgehen.“

WAS IST BETRIEBLICHES MOBILITÄTSMANAGEMENT?



[Erklärfilm "mobil gewinnt": Betriebliches Mobilitätsmanagement – YouTube](https://mobilgewinnt.de/#)
<https://mobilgewinnt.de/#>

- Gesetzliche Regelungen
- Flächenbedarf, konfliktreiche Parksituation
- Verkehrsaufkommen (Staus, Verzögerungen, Unfälle)
- CO2 Emissionen, Beitrag zum Klimaschutz, Feinstaubbelastung, Lärmemissionen > Nachhaltigkeitsperformance
- Anforderungen zur Berichterstattung
- Energie- und Ressourcenverbrauch
- Kosteneinsparungen
- Versorgungsengpässe
- Standort- und Arbeitgeberattraktivität steigern
- Gesundheitsförderung
- Kundenzufriedenheit



Foto: B.A.U.M. e.V.

- **Verkehr vermeiden**
Arbeits- und Dienstwege vermeiden, z.B. durch Telekonferenzen oder Heimarbeitstage; einzelne PKW-Fahrten vermeiden, z.B. durch Koordination von dienstlichen Fahrten / Fahrgemeinschaften auf Arbeitswegen.
- **Verkehr verlagern**
Verlagerung von PKW-Fahrten auf andere Verkehrsmittel (ÖPNV, Rad, Fuß), z.B. durch die Vergünstigung des Öffentlichen Verkehrs durch Jobtickets.
- **Verkehr verträglich abwickeln**
Abwicklung der verbleibenden notwendigen Pkw-Fahrten mit zweckangepassten und emissionsarmen (CO₂, NO_X, Lärm) Fahrzeugen, z.B. durch Nutzung alternativer Antriebsarten (z.B. E-Kfz), Mikro-Cars, Fahrzeugpool

- Strategische Ziele und Rahmenbedingungen definieren
- Status-Quo analysieren
- Maßnahmenkonzept erarbeiten und (Wechsel-) Wirkungen analysieren
- Umsetzungskonzept beschließen

1.
Plan

- Projektmanagement & -steuerung einrichten
- Vorgehen kommunizieren
- Maßnahmen im Detail planen
- Maßnahmen umsetzen
- Wirkungen dokumentieren

2.
Do

- Maßnahmen in den Dauerbetrieb überführen
- (Wechsel-) Wirkungen dokumentieren und evaluieren
- Ziele und Zielerreichungen evaluieren und ggf. neuen PDCA-Zyklus anstoßen

4.
Act

- Wirkungen analysieren
- Zielerreichung analysieren
- Über allgemeine Einführung entscheiden

3.
Check

Status-Quo-Analyse

- Grundlage für weitere BMM-Prozesse
- Überblick über wichtige Kennzahlen (z. B. Kosten, Energieverbrauch, CO₂, Fahrzeiten)
- Erkennen von Schwachstellen und Potenzialen
- Grundlage für die Ableitung und Evaluation von Maßnahmen
- Bestandteil von Energie- und Umweltmanagementsystemen
- Wichtig für die interne und externe Kommunikation (EU-Direktive, EFRAG, ab 2025 ausgeweitete Berichterstattungspflichten!)

Standortanalyse	Wohnstandortanalyse	Mobilitätserhebung	Fuhrparkanalyse
-organisatorische Einflussgrößen	-Analyse raumstrukturelle Rahmenbedingungen für den Arbeitsweg	-raumstrukturelle und individuelle Rahmenbedingungen der Mitarbeitermobilität	-Zustandsdaten zur (dienstlichen) Mobilität
-raumstrukturelle Rahmenbedingungen	-Erreichbarkeitsanalyse	-Zustandsdaten zur Mobilität	
-Zustandsdaten zu Verkehr und Wirkungen		-Mitarbeitendenbefragung	

Standortanalyse

- die **verkehrsmittelspezifische Angebotsqualität** an einem Standort und in seinem Umfeld ermitteln, (d.h. die Frage, ob und mit welcher Qualität ein Verkehrsmittel genutzt werden kann)
- die daraus resultierende **verkehrsmittelspezifische Erreichbarkeit** des Standorts von wichtigen Zielen aus (Wohnstandorte, Standorte von Kunden etc.) und vice versa, d.h. wie gut die vorhandenen Verkehrsangebote für die spezifischen Mobilitätsbedürfnisse der Mitarbeitenden nutzbar sind

Die Kenntnis der raumstrukturellen Rahmenbedingungen ist Voraussetzung für die Analyse von Ursachen der aktuellen Nachfrage, die Ableitung passender Maßnahmen und zur Ermittlung von deren potenzieller Wirkungen.

Wohnstandortanalyse

- Ziel: Analyse der raumstrukturellen Rahmenbedingungen für den Arbeitsweg
- Grundlage für: - die Ableitung von möglichen Maßnahmen
- Ermittlung von Verlagerungspotenzialen
- Basis: PLZ der Wohnstandorte der Mitarbeiter:innen
- Grober Überblick (keine genauen Straßenentfernungen)
- Geographische Darstellung und Auswertung mit einfachen Mittel möglich
- Kosten: gering

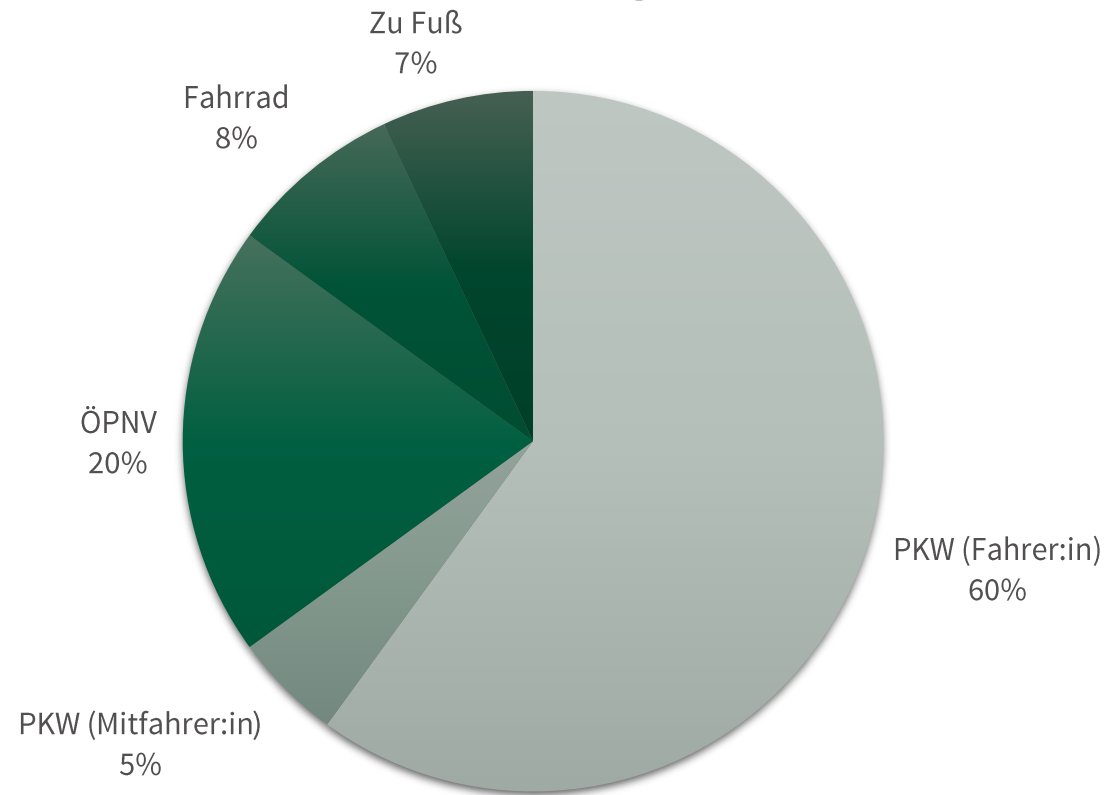




Mobilitätserhebung (Mitarbeiterbefragung)

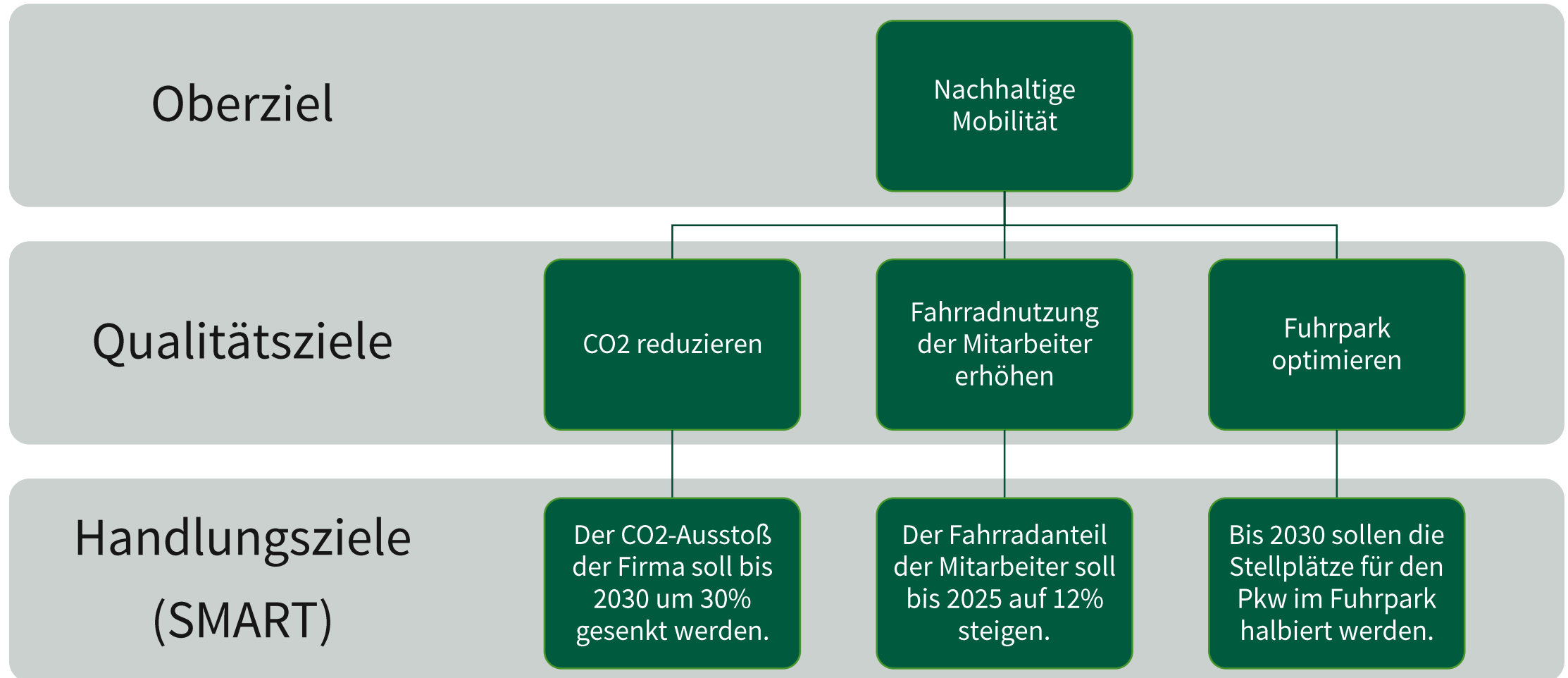


Verkehrsmittelnutzung (Modal Split)

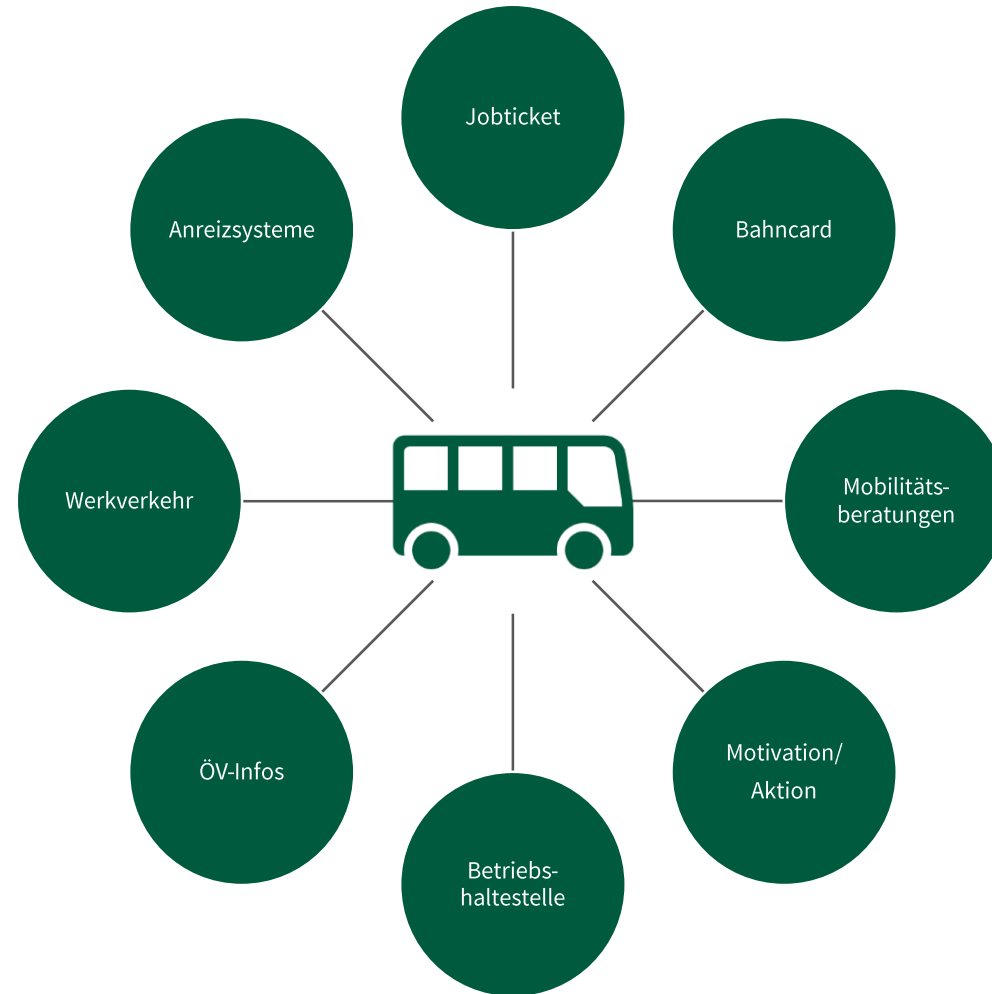


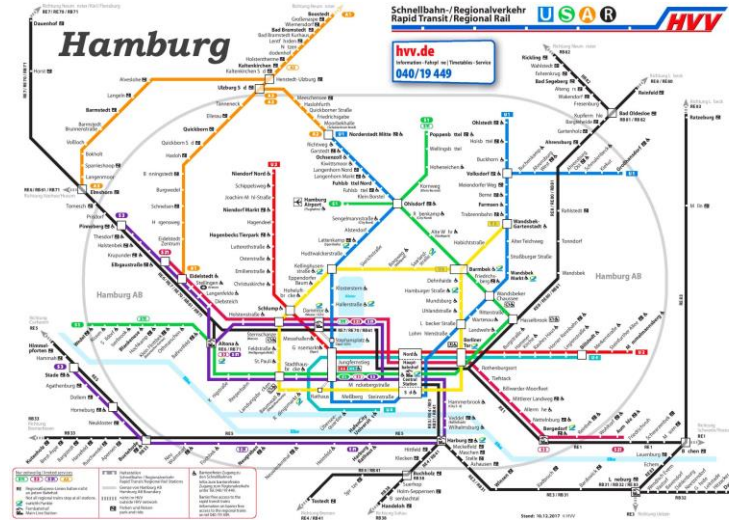
- Überblick über wichtige Daten zur Mobilität (Mitarbeitermobilität)
- Kommunikation des Themas Mobilität ins Unternehmen
- Sensibilisierung der Mitarbeiter:innen für die eigene Mobilität
- Ermittlung der Bedürfnisse der Mitarbeiter mithilfe einer Befragung – was möchten die Mitarbeiter?
- Identifikation möglicher Hemmnisse
- Schwerpunktbildung im Mobilitätskonzept
- Grundlage für die Entwicklung von Maßnahmen
- Daten auch wichtig für CO₂-Bilanzierung + Nachhaltigkeitsberichterstattung

Handlungsziele



Maßnahmenspektrum ÖPNV





Maßnahmenspektrum Fahrrad



- Rahmen/Bügel sind besser als Fahrradklemmen, weil sie Diebstahlsicherer sind



E-Bike/Pedelec



Faltrad







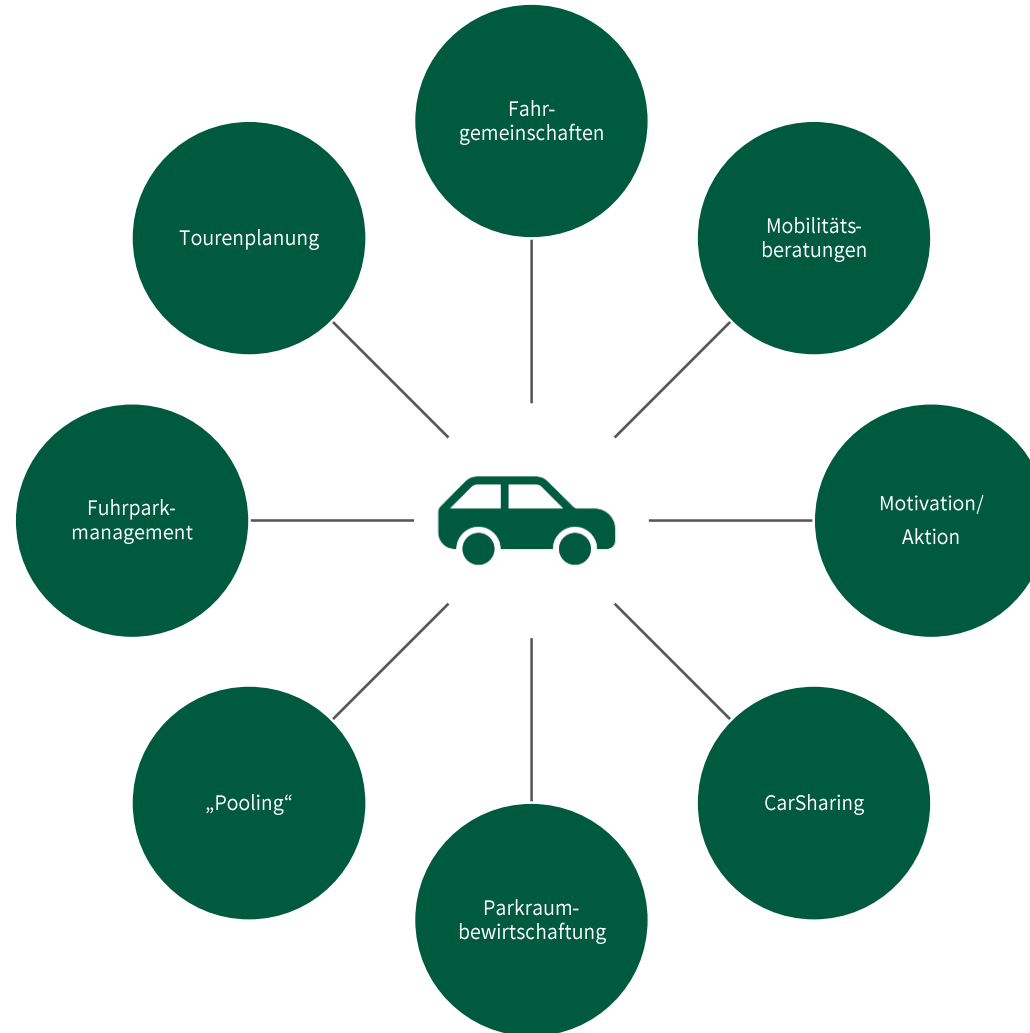
- Für jeden Arbeitstag darf der Arbeitnehmer 30 Cent pro Entfernungskilometer als Werbungskosten steuerlich geltend machen (auch mit Privatrad möglich)
- Bei Fahrradleasing durch Gehaltsumwandlung müssen nur 0,25 % des VK-Preises als geldwerter Vorteil versteuert werden
- Seit 01.01.2019 stellen vom Arbeitgeber bereitgestellte Firmenfahräder keinen geldwerten Vorteil mehr dar (steuerfrei)
- Aufladen von E-Bikes beim Arbeitgeber ist ebenfalls kein geldwerter Vorteil mehr seit 2017



Maßnahmenspektrum motorisierter Individualverkehr



MAßNAHMENSPEKTRUM INDIVIDUALVERKEHR



WIE VIELE FAHRRÄDER PASSEN AUF EINEN PKW-STELLPLATZ?

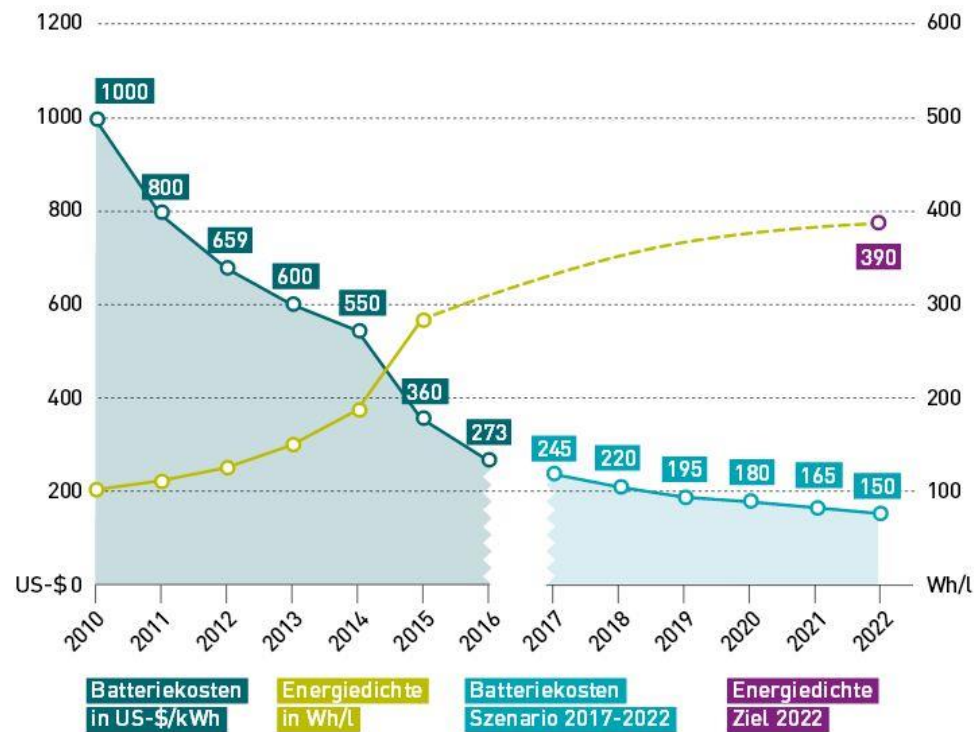
Auf einen Pkw-Stellplatz
passen ca. 7-10
Fahrradstellplätze



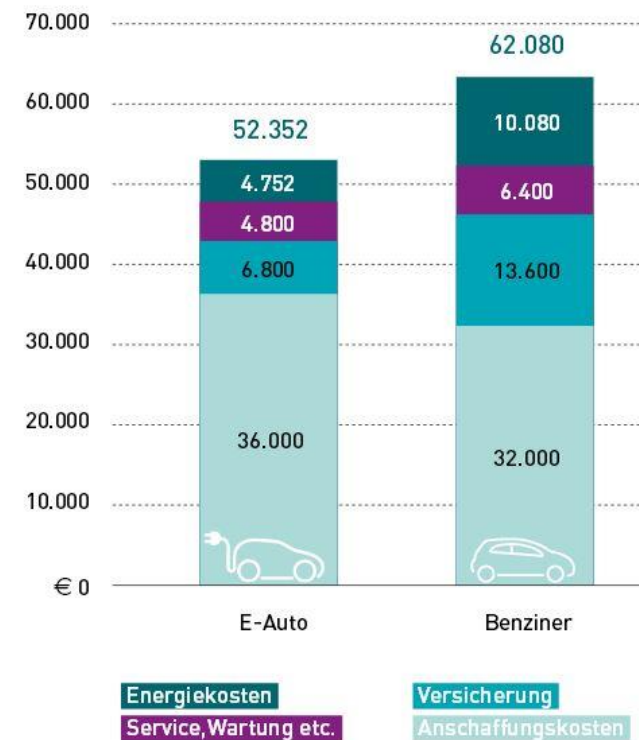


KOSTENTWICKLUNG BEI ELEKTRO-PKWS

Entwicklung Batteriekosten und Energiedichte



Gesamtkostenvergleich nach 8 Jahren*



*Annahmen: Listenpreis konventionelles Kfz (135 kW) inkl. USt & NoVA: 32.000 €; Listenpreis eines vergleichbaren E-Autos (125 kW) inkl. USt: 38.000 €, zzgl. 2.000 € Wallbox, abzgl. 4.000 € Förderung; Jahresfahrleistung 15.000 km, Verbrauch auf 100 km: 7 Liter Benzin (1,20 €/l) bzw. 18 kWh (0,22 €/kWh); Amortisation nach ca. 2,5 Jahren; Kostenvorteil nach 8 Jahren ca. 10.000 €





Quelle: [Nach einer Statistik des Bundesverbandes Carsharing wächst das Carsharing-Angebot in Deutschland, vor allem in größeren Städten.](#)
(fuhrpark.de)



Angebote und Fördermöglichkeiten



Im Mai 2023 startete im Rahmen der **Initiative „mobil gewinnt“** das **Förderprogramm Betriebliches Mobilitätsmanagement (BMM)** des **Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV)**. Das Ziel der im Jahr 2017 gestarteten Initiative ist die Unterstützung von Institutionen und Unternehmen bei der **Einführung und Etablierung eines BMM**.

drei inhaltliche Förderschwerpunkte zur Intensivierung des BMM:

- **Initialförderung:** Förderung standardisierter Beratungsleistungen – *„Die klassische Erstberatung.“*
- **Breitenförderung:** Förderung standardisierter Umsetzungsmaßnahmen – *„Für die, die wissen, was sie umsetzen möchten.“*
- **Innovationsförderung:** Förderung umfassender und ambitionierter Umsetzungskonzepte – *„Für innovative und komplexe Umsetzungsprojekte.“*

Die **Förderaufrufe Breitenförderung und Initialförderung** gelten ausschließlich für **KMU** – der **Förderaufruf Innovationsförderung** steht allen Institutionen und Unternehmen offen.



www.MobilityPolicy.de

Leitfaden und Empfehlungen zur nachhaltigen Ausgestaltung von Mobilitätsrichtlinien in Unternehmen

Webinare



Positive
Praxisbeispiele



Austauschforen



Klimafreundliche Alternativen
zu Geschäftsreisen

www.CO2meet.de



Initialberatungen &
Nachhaltigkeits-Kurzcheck

Umsetzungsbegleitung



- Check bzgl. Fahrradnutzung im Betrieb
 - Vor-Ort-Begehung und Gespräch
 - Einstufung Gold/Silber/Bronze (mit Zertifikat)
 - Kurzbericht mit Empfehlungen für weitere Förderung der Fahrradnutzung
 - Die Zertifizierung kostet pro Standort 880 Euro (für B.A.U.M.-Mitglieder 750 Euro) zzgl. MwSt. und Reisekosten.
-
- Oder Wettbewerb für Betriebe in der Region Hannover





Werden Sie aktiv: Umsetzungshinweise



1. Bestandsaufnahme und Analyse machen: was gibt es? was wirkt wie?
2. Betriebliches Mobilitätsgeschehen an Werten/Zielen/Verantwortung des Unternehmens ausrichten
3. Beschäftigte einbeziehen (z.B. via Befragung) und auch um eigene Vorschläge bitten
4. Externe Beratung und Förderung für Konzeption des BMM einbeziehen
5. Synergieeffekte (Gesundheitsförderung, Berichtswesen) nutzen
6. Vorbilder kommunizieren
7. Mit einfach umzusetzenden Maßnahmen starten
8. Maßnahmenpaket schnüren und konsequent umsetzen
9. Der wichtigste Punkt: jetzt anfangen!

"Die Zukunft hängt von dem ab, was wir heute tun." (Mahatma Gandhi)



NETZWERK FÜR
NACHHALTIGES
WIRTSCHAFTEN

Nehmen Sie gern Kontakt mit uns auf!

Dieter Brübach

stv. Vorsitzender

+49 (0)511/1650021

dieter.bruebach@baumev.de

www.baumev.de/mobilitaet

 [@BAUMeV](https://twitter.com/BAUMeV)

 [zum Profil](#)

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!



Foto: B.A.U.M.e.V